Politische Rundschau.

Vom Kriegsschauplatz.

*An Stelle des Generals Buller ist Feldmarschall Lord Roberts zum Oberstkommandierenden in Südafrika ernannt worden; an die Spitze des Generalstabes tritt Lord Kitchener, der Sieger im Sudan. Weiter hat die englische Regierung die Einberufung sämtlicher Reservemannschaften beschlossen.

*Der Sohn des neuen Oberbefehlshabers, Leutnant Roberts, ist vor Colenso durch eine feindliche Kugel in den Unterleib getötet worden.

*General Gatacre sitzt in Sterkstroom fest und muß unthätig zusehen, wie im Kapland der Aufstand der Afrikander immer weiter um sich greift. Wie ein amtliches Telegramm vom Montag meldet, hat General Gatacre Truppen und Proviant aus Putterskraal nach Sterkstroom schaffen lassen. General French hat sein Hauptquartier nach Arundel verlegt.

*Eine datumlose Boerndepesche von Mafeking sagt: Ein heftiges Geschützfeuer findet statt. Der Verteidiger Oberst Baden-Powell sandte eine Mitteilung an die Boern, worin er ihnen anrät, die Waffen nieder zu legen und zu ihren Wohnsitzen zurück zu kehren, indem er hinzufügt, es werde ihnen Schutz gewährt werden, sobald England Transvaal überommen habe.

*Eine Proklamation Krügers, worin die Kapholländer aufgefordert werden, die Unabhängigkeit des Kaplandes auszurufen, steht unmittelbar bevor. Das gesamte Gebiet zwischen Queenstown und dem Oranjefreistaat ist im vollsten Aufruhr begriffen.

*Nach Zusammenstellungen in den Blättern betragen die englischen Verluste seit Beginn des Feldzuges 7630 Mann an Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften, Tote, Verwundete und Gefangene zusammengenommen.

* * *

Deutschland.

*Der Kaiser richtete an den Erbgroßherzog von Oldenburg folgendes Telegramm: „Indem Ich Dir für die Meldung von der finanziellen Basierung des deutschen Schutzschiffvereins danke, freue Ich Mich mit Dir, daß die Konstituierung des patriotischen Unternehmens nunmehr in sicherer Aussicht und begleite seine Weiterentwickelung mit den anteilvollsten Wünschen.

*Prinz Heinrich ist auf der Rückreise nach Deutschland am Sonntag in Bangkok eingetroffen. Er wird am 30. Dezember mit der „Deutschland" die Fahrt nach Singapore fortsetzen.

*Die Pariser Weltausstellung soll, wie der stellvertretende Reichs-Kommissar Geheimer Regierungsrat Lewald-Berlin in einer Versammlung mitteilte, nicht am 1. Mai, sondern schon am 15. April eröffnet werden.

*Der ehemalige Staatssekretär des Reichsschatzamts, Freiherr Helmuth v. Maltzahn-Gültz, ist, wie verlautet, zum Oberpräsidenten von Pommern ernannt worden. Freiherr v. Maltzahn ist am 6. Januar 1840 geboren, wird mithin demnächst 60 Jahre alt.

*Eine amtliche Zusammenstellung der gegenwärtigen deutschen See-Interessen befindet sich in Ausarbeitung und soll, wie den ‚M. N. N.' gemeldet wird, dem Reichstag bei Beginn der Beratungen über die Flottenvorlage zugehen.

*Aus München wird berichtet, daß die Reichsregierung mit Bayern Fühlung gesucht habe, ob, wenn die Anleiheforderung im Reichstag nicht durchgeht, die Deckung der Kosten der Flottenvorlage durch einen Zuschlag zur Einkommensteuer zu ermöglichen sei. Sehr wahrscheinlich klingt diese Nachricht nicht. Gleich manchen andern Bundesstaaten hat auch Bayern bis jetzt keine Einkommensteuer.

*Wann der Weingesetzentwurf dem Reichstag zugeht, ist nach der ‚Münch. Allg. Ztg.' noch nicht bestimmt. Der ursprüngliche Entwurf werde auf Grund der von den Einzelregierungen abgegebenen Gutachten augenblicklich einer Nachprüfung unterzogen. Die Angabe, Bayern habe seinen Widerspruch gegen die Kellerkontrolle aufgegeben, treffe schon deshalb nicht zu, weil in Bayern im Zusammenhang mit der Gewerbesteuer bereits eine Kellerkontrolle besteht.

*Gegen den obligatorischen Neunuhr-Ladenschluß herrschten nach der ‚Münch. Allg. Ztg.' nicht nur bei der bayrischen Regierung, sondern „namentlich auch bei den Regierungen der Hansastädte und überhaupt in den Hafenstädten nicht geringe Bedenken." — Bayern und die Hansastädte verfügen im Bundesrat über 9 unter 58 Stimmen.

*Der mecklenburgische Landtag bewilligte 850 000 Mark Nachtragsforderung für die Dampffähr-Anlage Warnemünde-Gjedser; die Anlage seitens Mecklenburgs ist damit gesichert.

Oesterreich-Ungarn.

*In parlamentarischen Kreisen Oesterreichs beurteilt man die Lage des Kabinetts Clary sehr pessimistisch und man ist in allen Lagern der Ansicht, daß die nächsten Tage den offenen Ausbruch einer Ministerkrise bringen werden. Die Parteiführer der Deutschen haben ihre Gesinnungsgenossen bereits vertraulich benachrichtigt, daß Graf Clary seine Entlassung einreichen werde. Man glaubt, das zukünftige Kabinett werde ein Beamtenministerium sein, welches den Charakter eines Uebergangsministeriums noch viel deutlicher an sich tragen werde, als das Kabinett Clary.

Schweden-Norwegen.

*Aus den nördlichsten Gegenden Schwedens sind höchst ungünstige Nachrichten über die wirtschaftliche Lage der Bevölkerung eingetroffen. Die Ernte ist infolge der außerordentlichen Kälte, die während des Sommers herrschte, fast vollständig mißglückt, und die Preise der Lebensmittel haben eine bisher ungekannte Höhe erreicht. Von Stockholm aus werden umfassende Maßregeln getroffen, um die drohende Gefahr einer Hungersnot abzuwenden.

Spanien.

*In der spanischen Deputiertenkammer erklärte in Beantwortung einer Anfrage Ministerpräsident Silvela das Gerücht von einem auf der Abtretung von Ceuta basierten spanisch-russischen Bündnisses für durchaus falsch. (In einem Augenblick, da Spanien von englischen Kriegsschiffen geradezu blockiert ist, wird sich Silvela hüten, mit der Wahrheit heraus zu rücken.)

Balkanstaaten.

*Wie verlautet, sind der entflohene Schwager des Sultans, Mahmud, und die beiden Prinzen auf den französischen Frachtdampfer „Georgien" geflüchtet. Dieser befindet sich bereits außerhalb der türkischen Gewässer und trifft am Dienstag in Marseille ein. Der Sultan ließ durch den türkischen Botschafter in Paris von der französischen Regierung die Auslieferung der Flüchtlinge verlangen. Er stützt sich dabei nicht auf juristische Gründe, sondern will die Erfüllung seines Verlangens als ein Zeichen besonderer persönlicher Gunst für ihn angesehen wissen. Thatsächlich wurde das Schiff in den Dardanellen angehalten und Mahmud Pascha auf Befehl des französischen Botschafters Constans den türkischen Behörden überliefert, nebst zwei Söhnen, die er mitgenommen hatte. Die Handlungsweise Constans' wird lebhaft besprochen.

*Die bulgarische Regierung ist entschlossen, den Vorschlag der Finanzgruppe anzunehmen und hat sich für die Ausgabe von 25 Mill. Frank 5prozentiger Schatzbons entschieden. In den nächsten Tagen soll sich ein Vertreter der Bankgruppe zum definitiven Abschluß der Abmachungen mit der bulgarischen Regierung nach Bulgarien begeben.

*Der Nikolaustag (18. Dezember) ist in Serbien vorübergegangen, ohne die erwartete Begnadigung im Hochverratsprozeß zu bringen.

Asien.

*Ganz nebenher wird gemeldet, Persien habe an Rußland eine Kohlenstation am Persischen Meerbusen abgetreten.

Australien.

*Dreizehn der einflußreichsten Häuptlinge von Samoa haben dem deutschen Vertreter den Dank ihrer Anhänger für die Lösung der Samoafrage durch die drei Vertragsmächte erklärt und sich feierlich für die friedliche Haltung ihrer Distrikte verbürgt.

Statistisches.

Aus der Statistik der deutschen Reichspost- und Telegraphenverwaltung entnehmen wir nach der ‚Deutschen Verkehrs-Zeitung' noch folgende interessante Daten:

Im Reichspostgebiet betrug die Anzahl der Postanstalten (inkl. Hilfsstellen) im Jahre 1898 31639 (gegen 1888 mehr 13131), Briefkästen gab es 94838 (je einen auf etwa 500 Einwohner). Die Zahl aller beförderten Postsendungen mit Einschluß Württembergs und Bayerns betrug 4603 Millionen. Damit steht Deutschland an der Spitze aller Länder, es folgt Großbritannien mit 3401, Frankreich mit 2573, Oesterreich mit 1096. Bezüglich der beförderten Telegramme kommt es jedoch mit 42 Millionen erst an dritte Stelle und wird übertroffen von Großbritannien mit der enormen Summe von 86, aber auch von Frankreich mit 44,5 Mill. beförderten Depeschen.

Die Intensität des Briefverkehrs in den verschiedenen Gegenden Preußens zeigen folgende Zahlen aus den Distrikten mit höchstem und schwächstem Verkehr. Auf je einen Einwohner entfielen eingegangenene und abgeschickte Briefsendungen im Verwaltungsbezirk:

Berlin 108 bezw. 142, Hamburg 87 bezw. 97, Leipzig 78 bezw. 95, Köln 76 bezw. 75, Frankfurt 68 bezw. 79; dagegen Bromberg 29 bezw. 24, Posen 27 bezw. 22, Gumbinnen 25 bezw. 18, Köslin 25 bezw. 18, Oppeln 25 bezw. 20. Dem Durchschnitt 49 bezw. 50 kommen Erfurt, Dortmund, Magdeburg und Karlsruhe nahe.

Zum Schlusse geben wir noch eine Tabelle, aus der sich Vergleiche über den Postverkehr unserer größten Städte ziehen lassen. Sie enthält die absoluten Zahlen für die Gesamteinnahme an Porto und Telegrammgebühren in Millionen Mark, dann wieviel von diesen Einnahmen auf den Kopf der Bevölkerung kommt.

	Tausend Einwohner	Millionen Einnahme	Pro Kopf Mk.
Berlin . . .	1677	39,9	24
Hamburg . .	626	16,0	25
Frankfurt . .	229	7,4	32
Köln . . .	322	6,0	19
Breslau . .	378	5,1	13

Frankfurt überragt auch in anderer Hinsicht die Reichshauptstadt. So entfielen auf den Kopf der Bevölkerung: Eingegangene Briefe in Frankfurt 128, in Berlin 121, gewöhnliche Pakete in Frankfurt 9, in Berlin 5,5. Mark für eingezahlte Postanweisungen in Frankfurt 323, in Berlin 227. Auch die Zahl der Depeschen ist relativ höher.

Von Nah und Fern.

Geestemünde. Nirgends in ganz Deutschland spielt die Frage, ob der Winter Eis bringt oder nicht, eine solche Rolle, als hier. Die Fischdampfer, die Fischversandtgeschäfte und die Passagierdampfer des Norddeutschen Lloyd erfordern alljährlich als Eisquantum von über 200 000 Tons (à 1000 Kilogramm). In den beiden letzten Jahren mußte das gesamte Eis aus Skandinavien bezogen werden, und es sind dafür mehrere Millionen ins Ausland gewandert. Die seit acht Tagen eingetretene Frostperiode bringt deshalb unserem Orte reichen Gewinn und Tausenden von Arbeitern lohnende Beschäftigung. Ganze Eisenbahnzüge und Hunderte von Wagen führen jetzt alltäglich den hiesigen Eishäusern Ladungen zu. Jeder weitere Frosttag hat einen Wert von vielen Zehntausenden Mark.

Elberfeld. Die Militärbefreiungsangelegenheit greift auch nach Solingen über. Dort wurden zwei Brüder verhaftet und am folgenden Tage noch ein junger Mann. Wie verlautet, stehen weitere Verhaftungen bevor. Der bevorstehende Prozeß am Landgericht in Elberfeld scheint sich zu einem Massenprozeß zu entwickeln.

Leipzig. Ein hiesiger Handlungskommis hat einen Betrag von 15 000 Mk., den er im Auftrag seines Geschäfts, einer größeren Holzhandlung, zur Post bringen sollte, unterschlagen und der Polizei das Geld als verloren angemeldet. Er wurde verhaftet, und mit ihm ein anderer, dem er das Geld zur Aufbewahrung übergeben hatte. Von dem Gelde hat man noch keine Spur.

Zwickau. In der Nacht zum Montag ist in Lauter ein Haus abgebrannt; fünf Personen kamen dabei ums Leben.

Wernigerode. Einen seltsamen Tod infolge Radfahrens fand der Rechtsanwalt und Notar Dächsel. Er fuhr in Ausübung seines Amtes von Wernigerode nach dem benachbarten Minsleben und benutzte dazu sein Fahrrad. Beim Passieren einer Gosse verspürte er einen heftigen Ruck im Genick, beachtete denselben zunächst aber nicht und kehrte am Abend nach Wernigerode heim. Bald darauf stellten sich heftige Genick- und Kopfschmerzen ein, die sich so verschlimmerten, daß er in die Klinik nach Halberstadt fuhr. Hier verstarb er bereits nach zwei Tagen, und zwar, wie die Aerzte feststellten, an einer Verrenkung des Nackenwirbels.

Dyherrnfurth. Hier ist eine Diakonissin im Bett tot aufgefunden worden. Sie war erstickt infolge Einatmung von Kohlengasen, welche dem Koksofen entströmten.

Osnabrück. Der Schlosser Stethin, der Urheber zahlreicher, großer Einbrüche in Westdeutschland, ist aus der hiesigen Irrenanstalt entsprungen.

Kaldenkirchen. Einem Gendarmen ist es unter Schwierigkeiten gelungen, das dritte Mitglied der Räuberbande, die in der Gegend von Rheinberg lange Zeit ihr Unwesen trieb, den Einbrecher Koppers, dingfest zu machen. Vor mehreren Tagen schon hatte man das berüchtigte Haupt der Bande, Panhuysen, bei Straelen festgenommen, während der letzte der Gesellschaft schon vor längerer Zeit von der holländischen Polizei ausgeliefert worden war.

Culmsee. Eine Typhus-Epidemie ist in Culmsee ausgebrochen. Bisher sind über fünfzig Erkrankungsfälle vorgekommen, von denen zwei tödlich verlaufen sind. Trotz der weitgehendsten Vorsichtsmaßregeln kommen täglich neue Erkrankungsfälle vor. Der bisher gesperrte Culmseer See, aus dem sämtliches Haus- und Wirtschaftswasser genommen wurde und in dessen Genuß man die Entstehungsursache zu erblicken glaubte, ist an einigen Stellen zur Wasserentnahme wieder freigegeben worden.

München. Der vom niederbayrischen Schwurgericht in Straubing zum Tode verurteilte Zimmermann und Brunnenmacher Müller von Trum wurde zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt. Müller wurde seiner Zeit abgeurteilt wegen Verbrechen des Doppelmordes, begangen an dem Ausnahmsbauern Joseph Schedlbauer und dessen Tochter Marianna in Wettzell.

Wien. Bei dem Friedhof der österreichischen Gemeinde Schönwald wurde ein als Schmuggler bekannter Häusler namens Eduard Rott mit klaffenden Wunden sterbend aufgefunden. Vor seinem Tode erlangte er für einige Augenblicke das Bewußtsein und machte zwei andere Schmuggler aus der Ortschaft, Vater und Sohn, als seine Mörder namhaft. Beide wurden dem Gericht eingeliefert. Nach den Angaben des Sterbenden verübten sie den Mord aus Rache und weil er als Schmuggler bessere Kundschaft hatte als sie.

— Infolge starken Schneefalles stürzte das Dach einer Glasfabrik zu Köhlach (Steiermark) ein; 5 Personen wurden getötet, 20 verletzt.

Der Spuk im alten Herrenhause.

3] Erzählung von Adalbert Reinold.

(Fortsetzung.)

„Zwei Jahre hatte die unglückliche Frau in ihrer unglücklichen Ehe ausgeharrt. Am zweiten Jahrestage ihrer Hochzeit verließ sie den Baron und floh vor ihrem jähzornigen Mann zu ihrem Vater, ihr einziges Kind, die kaum einjährige Agnes, mit sich nehmend.

„Der Baron that keinen Schritt, seine schöne Frau zu bewegen, ins elterliche Haus zurückzukehren, — er mochte einsehen, es sei so besser. Einen merkwürdigen Haß warf er auf seinen Schwiegervater, er wies dessen Einmischung schroff ab, willigte aber darein, seiner Frau ein großes Kapital auszusetzen. Drei Jahre nach der freiwilligen Trennung starb die schöne Jüdin; sie bezahlte den armseligen Titel „Baronin" mit ihrem Lebensglück, mit ihrem Leben.

„Der Tod seiner Frau übte einen zerschmetternden Einfluß auf den Baron aus. Die verstorbene Gattin stand in ihrer vollen Schönheit stets vor seinem geistigen Auge.

„Der alte Bankier wandte sich schriftlich an seinen Schwiegersohn, er erbot sich, das einzige Kind seiner unglücklichen Tochter erziehen zu lassen, in seiner Obhut zu behalten.

„Jasper von Waldow muß schon damals in einer entsetzlichen Geistesstimmung sich befunden haben, — er willigte mechanisch in den Wunsch seines so bitter von ihm gehaßten Schwiegervaters, zog aber selber nach Hamburg, wo er sich eine Villa kaufte und wie ein Einsiedler lebte.

„Der Baron wurde eine Zeitlang — eine Art Löwe des Tages; alle Damen der Aristokratie, welche jeden Mittag im Frühling, Sommer und an schönen Herbst- und Wintertagen gleich nach der Börsenzeit ihre Rundfahrt um die Alster bis zur Uhlenhorst und weiter zu machen pflegen, kannten den finster drein blickenden Mann mit dem edel geschnittenen Profil, dem schönen Alabastergesicht, das von einem tiefschwarzen Bart umrahmt war. — Einsam, allein, wie er lebte und wohnte, ging er auch spazieren, — er würde schwerlich einen Gruß erwidert haben, wenn jemand es gewagt hätte, dem recht seltsamen Mann einen solchen zu spenden.

„Der Baron in Trauer," so nannte ihn seine Nachbarschaft, unter diesem Namen kannten die Spaziergänger den leicht auffälligen Mann.

„Der Baron in Trauer sollte nicht gar lange die Zielscheibe der Damen und Neugierigen sein. Eines Tages erschien der ernste Mann nicht mehr zur gewohnten Zeit auf der Promenade und tags darauf hielt der Wagen eines der bekanntesten Aerzte der alten Handelsstadt vor der kleinen, einsamen, tief in dichtem Baumdickicht gelegenen Villa des Barons.

„Der Wagen hielt dann eine Zeitlang täglich da. Der Arzt wurde von Bekannten bestürmt, doch Aufschluß über seinen interessanten Patienten zu geben, — er wußte selbst wenig über denselben.

„Der Baron heißt Waldow, ist Witwer, er laboriert an einem gefährlichen Herzleiden," — das war alles, was man erfuhr.

„Dein Vater eilte auf seinen Wunsch zu dem erkrankten Bruder, er weilte über einen Monat bei ihm. Während der Zeit traf auch der Schwiegervater, der Bankier Schönberg, bei dem Kranken ein, — dieser selbst hatte gewünscht, ihn zu sprechen, — die kleine Agnes zu sehen.

„Das unschuldige Kindchen wurde der Engel der Versöhnung zwischen den beiden Männern, die sich zum ersten Mal ohne Groll die Hand reichten.

„Der kranke Baron schloß noch einmal sein einziges Kind an sein Herz — acht Tage später war er tot.

„Sein Bruder, wie auch sein Schwiegervater waren bis an sein Ende bei ihm geblieben. Die Leiche wurde nach B. überführt, der Geburtsstadt seiner verstorbenen Frau — so hatte er es gewünscht. Er wollte nach dem Tode an der Seite der schönen Frau ruhen, mit der es ihm nicht vergönnt gewesen war, im Leben glücklich die kurze Zeitspanne zu durchwandern, — Agnes blieb bei ihrem Großvater, dem alten Bankier, welcher uns niemals besucht hat, mit dem aber der Vater eine, wenn auch nur gelegentliche Korrespondenz unterhielt.

„Falkensee blieb unser. Ich wußte, daß der Vater nicht der rechte Erbe der Herrschaft war, — aber ich wagte kaum, ihn danach zu fragen. Hatte er schon früher, bei Lebzeiten seines Bruders, sobald ich nur andeutend dieses Thema berührte, in abweichendem Tone stets geantwortet: ich solle mich doch nicht um solche geschäftliche Angelegenheiten kümmern, — so fuhr er das erste Mal, als ich ihn fragte, ob denn nun die Tochter Jaspers die Erbin Falkensees sei, in einer Weise auf, die ich nur in den seltensten Fällen an ihm kennen gelernt hatte, und wies mich mit den Worten ab: „Falkensee ist und bleibt unser; das Mädchen, das überhaupt stets kränkelt, — wie dies immer Kinder solcher unglückseligen Mischehen thun, — ist, falls es am Leben bleibt, ein für allemal abgefunden. Du wirst aber gut thun, nicht wieder nach abgethanen Dingen zu fragen; überhaupt bitte ich, mich nicht an meinen Bruder zu erinnern, der seine dummen und tollen Streiche mit dem Leben gebüßt hat."

Die Baronin machte eine Pause, — ein schwerer Seufzer hob ihre Brust.

„Das ist alles, was ich überhaupt weiß," fuhr sie dann fort, „ich habe kaum gewagt, den Namen des armen Jasper zu nennen, und mag nicht des Kampfes gedenken, den ich hatte, als es galt, Agnes hierher zu nehmen. Der Himmel vergebe mir," fügte die Frau mit fast unhörbar leiser Stimme hinzu, „wenn ich dem Vater unrecht thue, aber es schien mir, als ob er seine Einwilligung rascher, willfähriger gab, sobald er hörte, das unglückliche Kind sei fast erblindet."

Mutter und Sohn verharrten eine Zeitlang in Schweigen. — Beide mochten ihren eigenen und doch vielleicht denselben Gedanken haben.

„Und, liebe Mama," fragte endlich Emil, „hat Agnes nie ein Wort über Falkensee geäußert? Sie hat keine Ahnung, daß Herrschaft und Gut eigentlich, dem alten Rechte nach, ihr gehören müssen?"

„Ich wagte nie," erwidert die Baronin

SLUB Wir führen Wissen.
STADT BIBLIOTHEK BAUTZEN BUDYŠIN